Ein Erfahrener

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Preface**

Zeitschrift: **Das Schweizerische Rote Kreuz**

Band (Jahr): **62 (1953)**

Heft 5

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

EIN ERFAHRENER

Gebt das Ideal persönlichen Menschentums nicht preis, auch wenn es den Verhältnissen, wie sie sich ausgebildet haben, zuwiderläuft.

Albert Schweitzer.

Für uns Angehörige des Roten Kreuzes, die wir die Schriften von Prof. Max Huber immer wieder lesen und unser Denken und Verhalten an seinen Forderungen zu prüfen und zu messen trachten, war der zweite Teil der Delegiertenversammlung des Schweizerischen Roten Kreuzes in Spiez, die Auseinandersetzung mit den prinzipiellen Fragen des Schutzes der Zivilbevölkerung, ein packendes und nachwirkendes Erlebnis. Denn die drei Hauptsprecher erschienen uns als die symbolischen Gestalten eines schon oft aufgeführten, aber doch immer wieder neuen Dramas, das ständig der Ueberarbeitung und Vertiefung bedarf und doch in seiner folgenschweren Wirkung dasselbe bleibt.

Da war der *Vertreter der Armee,* deren oberste Aufgabe es ist, unser Land zu verteidigen und deren Zeit und Kraft auf die rein militärische Verteidigung gerichtet sein muss. Die Sorge um die Zivilbevölkerung ist nicht ihre Aufgabe, darf im Interesse der Landesverteidigung, also im Interesse unseres Landes, nicht ihre Aufgabe sein. Der Vertreter der Armee muss deshalb den Blick dem einen Ziele zuwenden: der wirksamen Landesverteidigung. Er muss ein nüchterner Planer sein.

Da war ferner der *Vertreter der Zivilbehörden,* der weiss, dass im letzten Weltkrieg und in den ihm nachfolgenden Kriegen in Palästina, Korea und Indochina die Zivilbevölkerung schwerer gelitten hat als die Armee, der sich deshalb bewusst ist, dass den militärischen Massnahmen für die Landesverteidigung zivile Massnahmen für den Schutz der Zivilbevölkerung entsprechen müssen. Auch er muss im Interesse unseres Landes nüchterner und zielbewusster Planer sein.

Und da war der *Delegierte des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz,* die uns Mitarbeiter des Roten Kreuzes am stärksten berührende Gestalt. Er ist der Erfahrene. Er hat, einmal in diesem, einmal in jenem Lande, den Krieg und seine Schrecken aus allernächster Nähe erfahren. Er kennt die Leiden der Zivilbevölkerung aus miterlittener Erfahrung, er ist davon bis zutiefst ergriffen, er wüsste vom Versagen der Zivilbehörden viel zu erzählen und weiss, wie viele Leiden bei rechtzeitiger Vorsorge hätten vermieden werden können. Er kennt die Reaktionen der Mütter, der Greise, der Kinder. Er nimmt diese Reaktionen nicht nur theoretisch an, bloss auf dem Papier, sondern er hat sie immer wieder erlebt, er hat immer wieder erfahren müssen, wie so ganz anders die menschliche Antwort auf tragisches Geschehen ist, als sie von Planern angenommen worden war. Er ist also einer, der raten kann, der angehört werden sollte. Er gehört zu den drei Hauptgestalten.

Er ist aber noch mehr. Er ist einer, der — als Angehöriger des Roten Kreuzes — tausend Prüfungen ganz eigener Art zu bestehen hat.

Wir sassen da und lauschten seinen Worten, und uns wurde mit jedem unausgesprochenen Worte klarer bewusst, dass er die Forderungen des Rotkreuzgedankens und dessen Verpflichtung nicht nur theoretisch kannte, sondern sie mitten in den Leiden und Grausamkeiten der Kriege — in Palästina, Korea und Indochina — erlebt hatte, ja, wir ahnten, dass er bei den unzählbaren, oft fast unüberwindlichen Schwierigkeiten vor einer tragischen Erprobung nach der andern stand. In der Sicherheit des Friedens ist es nicht allzu schwer, human zu bleiben. In der Theorie klingen die Forderungen des Rotkreuzgedankens einfach. Doch wie schwierig muss es sein, angesichts von Elend und Not, von Zerstörung, Grausamkeit und Ungerechtigkeit auch gegen jene, die all diese Not vermeiden könnten, es aber wissentlich nicht tun, ein brüderliches Verhalten zu bewahren! Welch mühsame stündliche Arbeit an sich selbst, welche Langmut, welch geduldiges Wartenkönnen erfordern die Verhandlungen mit Menschen, die wohl grossen Einfluss hätten, die aber die Ideale der Menschlichkeit mit Füssen treten! Neunundneunzigmal zurückgewiesen, mochte das hundertste Mal zu einer Zusicherung geführt haben, die die Leiden von Tausenden erleichterte. Aber die Prüfung hatte vorerst neunundneunzigmal ohne scharfes Wort, ohne Zorn, ja selbst ohne Ungeduld von seiten des Rotkreuz-Delegierten bestanden werden müssen. Und das erfordert ein sehr starkes Bewusstsein der Rotkreuzaufgabe. Und das gibt der Gestalt des Delegierten des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz ihre ganz besondere Stellung.

Ueberall, auf unserer ganzen Erde, stehen Menschen in der Rotkreuzarbeit. Sie sind vom Wunsche erfüllt, Menschen zu sein und auch in Zeiten der härtesten Erprobung Menschen zu bleiben. Wer sich aber der Schwierigkeiten und Hindernisse bewusst ist, den erfüllt angesichts der Grösse dieser Aufgabe Bescheidenheit.

Die Redaktion.